

Cattenom im Morgennebel Von Friedhelm Knopp

Sie kamen als Besucher nach Cattenom, an den Ort, an dem die französischen treibern über die technische Sicherheit ihrer Anlage kritisch auseinandersetzen, so erzeugte dieses "Husarenstück" von "Robin Wood" bei vielen Beobachtern noch zusätzliches Stirnunzelein. Angesichts der vom 165 Meter hohen Kühlturm gigantischen flatternden Spruchbänder stand schnell die Frage im Raum, was geschehen könnte, wenn die Turm- bestiege nicht als friedliche Demonstrationen gekommen wären und auch an- Umrweltschutzorganisation "Robin Wood". Mit ihrer handstreichenartigen Ein- nahme des Kühlturms von Block II im Schutz des Nebels demonstrierten sie nicht nur gegen die Atomkraft als solche, sondern sie führten aller Welt drastisch vor Augen, daß auch ein angeblich noch so engmaschiges Sicherheitssystem nicht das hält, was es verspricht.

Bisher glaubte sich Frankreich vor Protestaktionen in Reichweite seiner Atomanlagen sicher. Um so peinlicher für die Betreiber, daß die Akteure vor ihren Augen und während der Anwesen- heit deutscher Politiker und Journalisten etwas geschafft hatten, was bisher noch nicht einmal in einem der oft "heißum- kämpfen" deutschen Kernkraftwerke denkbar gewesen wäre: Die Besetzung eines wichtigen Gebäudeteils innerhalb der Einfriedung des direkten Sicherheits- bereichs.

Waren die geladenen Politiker und Jour- nalisten schon mit der Vorgabe nach

Cattenom gekommen, sich mit den Be- treibern über die technische Sicherheit ihrer Anlage kritisch auseinandersetzen, so erzeugte dieses "Husarenstück" von "Robin Wood" bei vielen Beobach- tern noch zusätzliches Stirnunzelein. Angesichts der vom 165 Meter hohen Kühlturm gigantischen flatternden Spruch- bänder stand schnell die Frage im Raum, was geschehen könnte, wenn die Turm- bestiege nicht als friedliche Demon- strationen gekommen wären und auch an- Umrweltschutzorganisation "Robin Wood". Mit ihrer handstreichenartigen Ein- nahme des Kühlturms von Block II im Schutz des Nebels demonstrierten sie nicht nur gegen die Atomkraft als solche, sondern sie führten aller Welt drastisch vor Augen, daß auch ein angeblich noch so engmaschiges Sicherheitssystem nicht das hält, was es verspricht.

Bisher glaubte sich Frankreich vor Protestaktionen in Reichweite seiner Atomanlagen sicher. Um so peinlicher für die Betreiber, daß die Akteure vor ihren Augen und während der Anwesen- heit deutscher Politiker und Journalisten etwas geschafft hatten, was bisher noch nicht einmal in einem der oft "heißum- kämpfen" deutschen Kernkraftwerke denkbar gewesen wäre: Die Besetzung eines wichtigen Gebäudeteils innerhalb der Einfriedung des direkten Sicherheits- bereichs.

War der Atomreise an der Mosel in der jüngsten Vergangenheit schon mehrfach durch beängstigende Zwischenfälle un- angenehm in die Schlagzeilen geraten - die festungsähnliche Anlage an der Mo- sel im Ernstfall auch vor Angriffen von außen nicht sicher ist. Auch wenn nur Teile von ihr in die Gewalt bestimmter radikaler Gruppen gelangen würden, hätten diese das Mittel in der Hand, die Bevölkerung der gesamten Mosel-Saar- Lo-Lux-Region als Geisel zu nehmen.